

Ergebnisse einer Studie zum Lesen digitaler Texte

→ Lesen auf mobilen Lesegeräten 2011

Von Axel Kuhn* und Christoph Bläsi**

Die Diskussion um die Zukunft des Lesens konzentriert sich zur Zeit auch auf die Frage nach der Zukunft von eBooks, hier verstanden als digitale Bücher oder digitale, buchähnliche Inhalte, die für das Lesen auf mobilen elektronischen Geräten, zum Beispiel eReadern (1) wie dem Amazon Kindle oder Tabletcomputern wie dem Apple iPad, vorgesehen sind.

Bekanntheitsgrad von eBooks deutlich gestiegen

Dabei ist die Frage kaum mehr, ob diese in den nächsten Jahren einen nennenswerten Anteil am Gesamtbuchmarkt einnehmen werden, sondern eher, wann welcher Anteil erreicht sein wird. Dies hängt unter anderem davon ab, wie schnell eBooks einen breiten Bekanntheitsgrad erreichen können. Durch die jüngste Entwicklung mobiler Technologien ist dieser Bekanntheitsgrad sprunghaft angestiegen, was vor allem auf die Entwicklung des iPads und dessen gezielter Vermarktung auch als Lesegerät zurückführbar ist. So geben 2011 bereits 69 Prozent der Deutschen an, sie wüssten was ein eBook ist. (2) Wie wichtig mobile Lesegeräte für die Durchsetzung von eBooks und die generelle Akzeptanz digitaler Texte im Medienalltag sind, zeigt auch, dass sich vor deren Verbreitung noch 50 Prozent der Deutschen nicht vorstellen konnten, überhaupt eBooks zu lesen. (3) Auch gegenwärtig erscheinen eBooks noch nicht als Massenphänomen, sondern werden hauptsächlich von Innovatoren genutzt. (4) Ein Marktpotenzial wird aus Käufersicht vor allem für die „Ausleihenden Leseratten“, die „Durchschnittsleser“ und die „Kaufreudigen Leseratten“ prognostiziert. (5) Leser von eBooks lassen sich laut einer Studie der Stiftung Lesen in die allgemeinen Lesertypen „Informationsaffine“, „Vielmediennutzer“ und „Elektronikaffine Mediennutzer“ einordnen. (6) eBook-Leser entsprechen also nur teilweise den bisherigen Buchkäufern und -lesern.

Forschungsfragen

Die gegenwärtige Phase der rasanten Entwicklung von Lesemedien scheint besonders geeignet zu sein, Veränderungen des Leseverhaltens im Hinblick auf digitale Textformen zu beobachten. Das Lesen digitaler Texte, insbesondere auf mobilen Geräten, ist bislang kaum erforscht. Wer nutzt wie und wann mobile Geräte wie eReader und Tablets zum Lesen, wie werden diese in die Lesegewohnheiten integriert und wie lassen sich Leseerfahrungen auf den Geräten, auch im Vergleich zum Lesen gedruckter Texte, charakterisieren?

Um erste Antworten auf diese Fragen zu finden, führten Wissenschaftler des Instituts für Buchwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz Anfang 2011 eine Studie durch, die erste Ansätze der Beschreibung des Leseverhaltens auf mobilen Lesegeräten liefern sollte. Zu diesem Zweck wurden Nutzer solcher Geräte ermittelt und zu ihrem Leseverhalten befragt. Neben Fragen zum Nutzungskontext der mobilen Lesegeräte und zum Verhältnis der Lesegewohnheiten angesichts gedruckter und digitaler Texte wurde insbesondere nach der Leseerfahrung auf mobilen Geräten im Vergleich zu gedruckten Texten gefragt. Aus den Ergebnissen werden drei unterschiedliche Lesertypen abgeleitet, die ihre Geräte in erkennbar unterschiedlichen Mustern nutzen.

Methode

Die folgenden Ergebnisse basieren auf einer quantifizierbaren Datenerhebung über eine standardisierte Onlinebefragung, in der deskriptive Statusinformationen, Verhaltensweisen und Meinungen abgefragt wurden. Aufgrund der bisher geringen Verbreitung von Tablets und eReadern kann keine detaillierte Grundgesamtheit benannt werden, außer denjenigen Personen, die bereits jetzt ein mobiles Lesegerät besitzen und zum Lesen benutzen. Diese zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie ein erhöhtes Interesse an Medientechnologien besitzen und sich diese auch leisten können. Deshalb wurde statt einer repräsentativen Zufallsstichprobe eine bewusste Stichprobe aus Studierenden, Businesskontakten mit Interesse an eBooks und Interessierten über entsprechende Kommunikationsplattformen im World Wide Web gezogen. (7) Insgesamt wurden 690 Teilnehmer befragt, von denen 139 als Nutzer eines Tablets und 108 als Nutzer eines eReaders identifiziert werden konnten (vgl. Abbildung 1).

Es haben insbesondere solche Personen teilgenommen, welche bereits einschlägige Erfahrung mit mobilen Lesegeräten und dem Lesen digitaler Texte besitzen, was sich positiv auf den Vergleich der Leseerfahrungen und der Veränderung der Lesegewohnheiten auswirkt. Ob die hier erzielten Ergebnisse auf ein zukünftiges Massenpublikum übertragbar sind, bleibt aufgrund der fehlenden Verbreitung der Geräte noch offen.

Nutzungskontext mobiler Lesegeräte

Das Aufkommen mobiler Lesegeräte ist zunächst insofern bedeutsam, als durch diese eine Veränderung der situativen Kontexte, in denen digitale Texte gelesen werden können, stattfindet. Die Möglichkeit, eine große Menge an Texten jederzeit mit sich führen zu können, hat dabei Auswirkungen

Studie der Uni Mainz
Anfang 2011

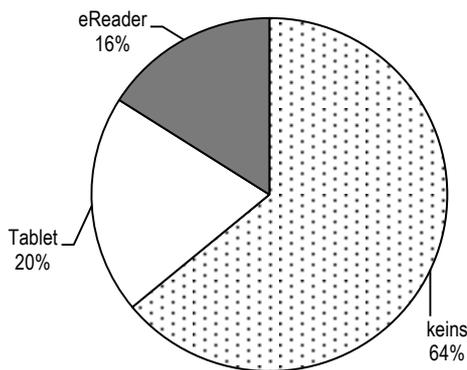
Standardisierte
Onlinebefragung,
keine repräsentative
Stichprobe

Personen
mit einschlägigen
Leseerfahrungen
befragt

* Lehrstuhl für Buchwissenschaft, Universität Erlangen-Nürnberg

** Institut für Buchwissenschaft, Universität Mainz.

Abb. 1 Nutzung von eReadern und Tablet
Welches mobile Lesegerät nutzen Sie regelmäßig?



Basis: Stichprobe (n=690) aus befragten Studierenden der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (n=331), eines Business-Netzwerkes aus der Verlagsbranche (n=122) und Innovatoren in einschlägigen Internetforen (n=237).

Quelle:: Eigene Erhebung.

auf Orte und Zeiten des Lesens. Besonders für digitale Texte galt vorher, dass diese am stationären Bildschirm gelesen werden mussten, welcher sich zumeist im Rahmen eines Arbeitsplatzes oder zu Hause auf einem Schreibtisch befand. Mit Notebooks trat erstmals eine Flexibilisierung der Lesesituationen ein, wenn auch nur in Form einer zunehmenden Ortsunabhängigkeit, ein Tisch und Stuhl sind auch mit diesen Geräten vorteilhaft. Mit wirklich mobil nutzbaren Geräten nähern sich die Lesesituationen digitaler Texte dagegen stärker denen gedruckter Bücher an. Damit können digitale Texte auch flexibel in Arbeit und Freizeit, zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Situationen genutzt werden.

Nutzung bislang eher in der Freizeit

Als erstes Ergebnis der Befragung kann festgehalten werden, dass die Besitzer mobiler Lesegeräte diese grundsätzlich eher in der Freizeit nutzen. 58 Prozent geben an, dass sie ihre Geräte nur oder eher in der Freizeit nutzen, 36 Prozent verwenden sie in beiden Situationen und nur 6 Prozent benutzen ihr Gerät hauptsächlich im beruflichen Kontext. Eine Integration in die Arbeitsumgebung findet also bislang nur ansatzweise statt. Tablets werden dabei stärker als eReader auch bei der Arbeit genutzt. Dies lässt sich auf deren Multifunktionalität zurückführen, welche vielfältigere Informations-, Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten zulässt als ein auf das Lesen spezialisierter eReader. Die fehlende Nutzung durch Studierende (nur 4% der befragten Studierenden besitzen überhaupt ein solches Gerät) zeigt zudem, dass der oftmals betonte Vorteil des Mitführens einer umfassenden Fachbibliothek bisher kaum umgesetzt wird.

Die Tabletbesitzer nutzen ihre Geräte neben dem Lesen von Büchern mit 94 Prozent häufig für den mobilen Zugriff auf das World Wide Web und mit 84 Prozent häufig für das Lesen und Versenden von E-Mails. Weniger verbreitet ist die Nutzung von Multimediafunktionen (häufige Videonutzung bei 36%, häufige Audionutzung bei 37%, häufige Nutzung von Spielen bei 37%) und speziellen Applikationen (häufige Nutzung bei 42%). Kaum genutzt werden bisher weiterführende Kommunikationsfunktionen wie Chat und IP-Telefonie (häufige Nutzung bei 6%) sowie Text- und Datenverarbeitungsfunktionen (häufige Nutzung bei 26%). Tablets entsprechen insofern weniger aktiven Arbeitswerkzeugen als vielmehr multimedialen Rezeptionstechnologien für unterschiedliche Medieninhalte, zum Beispiel Bücher, Webseiten, Zeitschriften, Videos, Audiodateien oder Spiele.

Neben der Nutzung im Allgemeinen wurde abgefragt, in welchen situativen Kontexten auf den Geräten auch tatsächlich digitale Inhalte gelesen werden (vgl. Tabelle 1). Besonders häufig werden die Geräte im Urlaub sowie während Reise- und Wartezeiten genutzt. Knapp ein Drittel der Befragten liest auf ihren Geräten während der Nutzung eines weiteren Mediums. Diese parallele Medienutzung ist ein Indiz für diskontinuierliche Leseweisen kleinerer Texteinheiten.

Es zeigen sich dabei Unterschiede in den Lesesituationen zwischen Tablet- und eReader-Nutzern. Während erstere ihre Geräte in ihrer Multifunktionalität auch zu 30 Prozent häufig oder sehr häufig am Arbeitsplatz verwenden, erfolgt die Nutzung von eReadern tatsächlich als Substitution gedruckter Bücher und überwiegend als exklusive Freizeitbeschäftigung in mobilen Situationen. Nur 9 Prozent verwenden ihren eReader häufig oder sehr häufig am Arbeitsplatz, aber 84 Prozent häufig oder sehr häufig in der Freizeit.

In der Geschlechterdifferenzierung fällt auf, dass Frauen ihre Geräte sowohl häufiger im Urlaub als auch während Warte- und Reisezeiten benutzen als Männer. Für Frauen spielt der Aspekt der Mobilität augenscheinlich eine größere Rolle.

Lesegewohnheiten: Dauer, Menge und Stoffe

Ein erster Schritt zur Charakterisierung der Nutzer mobiler Lesegeräte ist die vergleichende Beschreibung der Lesegewohnheiten angesichts gedruckter und digitaler Texte. In einer aktuellen Studie des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zum Thema eBook wird ein Rückgang der Bedeutung des gedruckten Buches seit dem Aufkommen mobiler Lesegeräte sichtbar. So sank die Zustimmung zur Aussage „Ich liebe gedruckte Bücher zu sehr, ein elektronisches Gerät reicht nicht an das Leseerlebnis heran“ von 67 Prozent (2009) auf 59 Prozent (2011), die Zustimmung zur Aussage „Ich finde es schön, dass meine Bücher zu Hause im Regal stehen“ von 60 Prozent (2009) auf 51 Prozent (2011) und die Zustimmung zur Aussage „Ich möchte nicht von einem Display/Bildschirm lesen“ von 58 Prozent (2009) auf 49 Prozent (2011). (8)

Unterschiede zwischen Tablet- und eReader-Nutzern

Für Frauen spielt Mobilität größere Rolle

Rückgang der Bedeutung gedruckter Bücher

① Nutzung mobiler Lesegeräte nach Situationen

Skalenwert im Durchschnitt zwischen 0=nie und 4=sehr häufig

	Geräteklasse		Geschlecht		
	alle	eReader-Nutzer	weiblich	männlich	
zeitgleich mit anderen Medien	1,70	1,48	1,87	1,56	1,73
während Wartezeiten	2,75	2,80	2,72	3,07	2,65
während Reisezeiten	2,98	3,04	2,94	3,30	2,85
am Arbeitsplatz	1,33	0,96	1,61	1,39	1,30
im Urlaub	2,71	2,94	2,53	3,03	2,62

Basis: Nutzer eines mobilen Lesegeräts (n=247), eReader-Nutzer (n=108) und Tabletutzer (n=139), weibliche (n=57) und männliche (n=189) Nutzer.

Quelle: Eigene Erhebung.

Alle drei Aussagen lassen auf eine Veränderung der Bewertung gedruckter und digitaler Texte und damit genereller Lesegewohnheiten schließen. Diese Veränderungen werden auch in der Studie „Leseverhalten in Deutschland 2008“ deutlich. So stieg die Zahl derer, die Texte vollständig am Bildschirm lesen und diese nicht ausdrucken, von 25 Prozent (2000) auf 41 Prozent (2008). (9)

Entwicklung zu fragmentarischem, diskontinuierlichem Lesen

Die Ergebnisse der Studie „Leseverhalten in Deutschland 2008“ der Stiftung Lesen deuten weiterhin darauf hin, dass in den letzten Jahren die Zahl der Menschen, die Bücher „in kleineren Portionen über längere Zeit“ lesen (1992: 29%, 2008: 37%), manchmal die Seiten überfliegen und nur das Interessanteste lesen (1992: 14%, 2008: 21%) bzw. mehrere Bücher parallel lesen (1992: 10%, 2008: 19%), gestiegen ist. (10) Zusammen mit der Erkenntnis, dass die Zahl der pro Jahr gelesenen Bücher gesunken, die tägliche Buchlektüre aber gestiegen ist, ist dies ein deutlicher Hinweis auf eine Veränderung der Lesegewohnheiten weg von linearem, kontinuierlichem Lesen hin zu diskontinuierlichem Lesen kleinerer, voneinander unabhängiger Texteinheiten. (11) Diese beobachtete Entwicklung zum fragmentarischen Lesen, gekennzeichnet durch Parallelesen, Zooming (oberflächliches Überfliegen von Texten bis zu relevant empfundenen Stellen tiefergehender Rezeption) und Zapping (oberflächliches Überfliegen von Texten) ist zugleich Ursache und relevantes Merkmal des Lesens digitaler Texte, auch auf mobilen Lesegeräten.

Besitzer mobiler Lesegeräte lesen überdurchschnittlich häufig

Eine geläufige Kenngröße der Beschreibung des Leseverhaltens ist die Anzahl an Büchern, die Personen im Durchschnitt pro Jahr lesen. Die Besitzer mobiler Lesegeräte können hinsichtlich der Lesemenge als überdurchschnittliche Leser eingeordnet werden, welche im Durchschnitt ca. ein Buch pro Monat lesen (26% der Befragten lesen zwischen 12 und 24 Bücher, 36% sogar mehr als 24 Bücher pro Jahr). Die Anzahl der durchschnittlich gelesenen Bücher, differenziert nach eReader- und Tabletutzern, zeigt Tabelle 2. Im Einklang mit dem Leseverhalten gedruckter Bücher fällt die geschlechter-spezifische Differenzierung aus: 90 Prozent der Frauen lesen mehr als zwölf Bücher pro Jahr, aber nur 54 Prozent der Männer. Auffällig ist wiederum

② Durchschnittliche Anzahl gelesener Bücher pro Jahr

Anteil in %

	eReader-Nutzer	Tabletutzer
keins	0	1
1-5	6	25
6-12	12	28
13-24	30	24
mehr als 24	53	22

Basis: eReader-Nutzer (n=108) und Tabletutzer (n=139).

Quelle: Eigene Erhebung.

die Diskrepanz zwischen den Besitzern von eReadern und Tablets. 83 Prozent der eReader-Nutzer lesen mehr als zwölf Bücher pro Jahr, nur 46 Prozent der Tabletutzer erreichen einen derart hohen Wert.

Die unterschiedliche Bedeutung von gedruckten und digitalen Texten für Männer und Frauen wurde bereits in anderen Studien thematisiert, so konstatieren 51 Prozent der Männer, aber nur 37 Prozent der Frauen, dass es ihnen unabhängig von der gedruckten oder digitalen Form nur auf den Inhalt ankommt. (12) Die Loslösung der Inhalte von der Form der Bereitstellung ist dabei auch ein altersspezifisches Phänomen, je jünger Leser sind, desto weniger wichtig erscheint die Frage nach gedruckt oder digital. (13)

Hinsichtlich des Substitutionspotenzials gedruckter durch digitale Texte ist es wichtig, die Bedeutung dieser Texte bei den aktuellen Nutzern von mobilen Lesegeräten zu überprüfen. Diese lesen erwartungsgemäß generell mehr digitale als gedruckte Texte. Unter der Woche lesen 41 Prozent der Befragten täglich mehr als zwei Stunden in digitalen Texten, nur 14 Prozent erreichen diesen Wert bei gedruckten Texten. Insbesondere werktags erscheint

Mit gedruckten Texten wird entspannendes Lesen assoziiert

③ **Dauer des Lesens gedruckter Texte oder digitaler Texte „am letzten Werktag“**

Anteil in %

	in digitalen Texten	in gedruckten Texten
gar nicht	1	13
bis zu 30 Minuten	11	37
bis zu 1 Stunde	20	24
bis zu 2 Stunden	28	13
bis zu 3 Stunden	19	6
bis zu 4 Stunden	11	4
mehr als 4 Stunden	11	4

Basis: Nutzer eines mobilen Lesegeräts (n=247).

Quelle: Eigene Erhebung.

④ **Dauer des Lesens in gedruckten oder digitalen Texten „am letzten Wochenende“**

Anteil in %

	in digitalen Texten	in gedruckten Texten
gar nicht	3	11
bis zu 1 Stunde	17	34
bis zu 2 Stunden	20	30
bis zu 4 Stunden	23	13
bis zu 6 Stunden	19	6
bis zu 8 Stunden	11	4
mehr als 8 Stunden	7	2

Basis: Nutzer eines mobilen Lesegeräts (n=247).

Quelle: Eigene Erhebung.

die Nutzung digitaler Texte hoch (vgl. Tabelle 3). Die Differenz zwischen den unterschiedlichen Bereitstellungsqualitäten textbasierter Information ist jedoch am Wochenende und damit in der Freizeit schwächer ausgeprägt (vgl. Tabelle 4). Mit gedruckten Texten wird auch von Nutzern mobiler Lesegeräte weiterhin entspannendes Lesen assoziiert. Multimedial angereicherte Texte (14) spielen bislang keine gravierende Rolle im Leseverhalten. Etwa ein Viertel (23%) gibt an, diese neuen Formen häufig digital zu lesen, die Hälfte der Befragten nutzt diese Formen selten und ein Viertel (26%) nie.

Auf mobilen Geräten werden informationsorientierte Kurztexte und unterhaltende Buchinhalte genutzt

In diesem Zusammenhang erscheinen die Lese- stoffe von besonderem Interesse, welche gedruckt und digital rezipiert werden. Für eBooks im Allgemeinen werden in verschiedenen Studien informationsorientierte Angebote wichtiger eingeschätzt als unterhaltende, auch weil die informierende Funktion von eBooks analog dem Angebot des World Wide Web als positiv empfunden wird. (15) Diese Ergebnisse können für die Gesamtheit der hier befragten Nutzer mobiler Lesegeräte nicht bestätigt werden. Bei digitalen Kurztexten werden zwar vorwiegend wissenschaftliche Artikel und kürzere Sachtexte gelesen, bei digitalen Buchformen dagegen überwiegen belletristische und damit unterhaltende Inhalte (vgl. Tabelle 5).

In der Befragung zeigen sich dabei deutliche Unterschiede zwischen den eReader- und Tabletutzern, zum einen hinsichtlich ihrer Vorliebe bei gedruckten Lesestoffen, zum anderen auch im Hinblick auf die Nutzung der Geräte. Die Besitzer von eReadern lesen signifikant häufiger gedruckte belletristische Bücher als Tabletbesitzer, was ein weiteres Indiz für gänzlich unterschiedliche Lesertypen ist. Der eReader dient ihnen dabei vor allem als Erweiterung der Lesegewohnheiten gedruckter Bücher. Auch auf ihrem Gerät bevorzugen sie belletristische Bücher und Kurztexte.

eReader werden häufiger für belletristische Lesestoffe eingesetzt

Tabletnutzer lassen sich in der Auswahl ihrer gedruckten und digitalen Lesestoffe als weniger festgelegt beschreiben, auch wenn eine Präferenz für kürzere Sachtexte sichtbar ist. Generell bevorzugen eReader-Besitzer vor allem bei allen nicht belletristischen Textsorten eher die gedruckte Version, während bei Tabletbesitzern kaum Unterschiede bei der Nutzung digitaler und gedruckter Texte festzustellen sind.

Tabletnutzer mit Präferenz für Sachtexte

Bisherige Ergebnisse der Lese(r)forschung zur geschlechtsspezifischen Auswahl von Textsorten können hier zum einen bestätigt, zum anderen auch auf die digitale Bereitstellung erweitert werden. So lesen Frauen generell mehr gedruckte und digitale belletristische Bücher und Kurztexte als Männer (vgl. Tabelle 6). Diese nutzen ihr Gerät analog zum bisherigen Verhalten bei gedruckten Texten insbesondere für digitale Fachbücher, kürzere Fach- und Sachtexte. (16)

Frauen lesen mehr gedruckte und digitale Belletristik

Ein besonderer Vorteil mobiler Lesegeräte ist die Möglichkeit, Texte direkt mit digitalen Werkzeugen zu bearbeiten. Häufig genutzt werden während der Rezeption digitaler Texte Markierungsfunktionen und Suchfunktionen sowie Copy & Paste von Textpassagen. Bisher kaum genutzt wird die kommunikative Einbindung von Texten in sozialen Netzwerken, wie in Tabelle 7 veranschaulicht wird.

Texte mit digitalen Werkzeugen bearbeiten

Die Arbeitswerkzeuge werden insbesondere von männlichen Lesern genutzt, Frauen geben generell an, lieber mit gedruckten Texten zu arbeiten. Differenziert man weiterhin nach dem Alter der Befragten, zeigt sich, dass ältere Nutzer ab 40 Jahren ihre Tablets neben dem Lesen kaum für Zusatzfunktionen nutzen, während jüngere Nutzer sehr häufig Zusatzfunktionen wie Markierungen, Suchmasken, Copy & Paste und die Einbindung in soziale Netzwerke nutzen. Je jünger die Nutzer sind, desto eher arbeiten sie mit digitalen Texten.

Leseerfahrung

Neben dem Nutzungskontext mobiler Lesegeräte und den Lesegewohnheiten zwischen gedruckten und digitalen Texten spielt die Leseerfahrung während der Rezeption eine bedeutende Rolle zur Erklärung der innovativen Kraft mobiler Lesegeräte für das Leseverhalten. Erkenntnisse in diesem Bereich erlauben außerdem, Verschiebungen im Leseverhalten von gedruckten und digitalen Texten zu erklären. Die Nutzer der Geräte wurden danach gefragt, welche Vor- und Nachteile beim Lesen ge-

⑤ Häufigkeit des Lesens verschiedener Textsorten auf dem elektronischen Lesegerät

Skalenwert im Durchschnitt zwischen nie=0 und täglich=4

	alle		eReader-Nutzer		Tabletnutzer	
	gedruckt	auf einem mobilen Lesegerät	gedruckt	auf dem eReader	gedruckt	auf dem Tablet
belletristische Kurztexte	1,05	0,96	1,08	1,13	1,03	0,83
kürzere Sachtexte	2,24	1,97	2,18	1,19	2,29	2,58
Fachartikel	1,64	1,45	1,58	0,97	1,68	1,82
belletristische Bücher	2,16	2,21	2,54	3,18	1,87	1,45
Sachbücher	1,43	1,19	1,38	1,09	1,47	1,26
Fachbücher	1,91	1,29	1,84	0,98	1,96	1,53

Basis: eReader-Nutzer (n=108) und Tabletnutzer (n=139).

Quelle: Eigene Erhebung.

⑥ Häufigkeit des Lesens verschiedener Textsorten auf dem elektronischen Lesegerät nach Geschlecht

Skalenwert im Durchschnitt zwischen nie=0 und täglich=4

	weiblich		männlich	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
belletristische Kurztexte	1,04	0,94	1,04	0,94
kürzere Sachtexte	1,51	2,11	1,51	2,11
Fachartikel	0,96	1,59	0,96	1,59
belletristische Bücher	2,60	2,08	2,60	2,08
Sachbücher	1,09	1,22	1,09	1,22
Fachbücher	0,89	1,40	0,89	1,40

Basis: Weibliche (n=57) und männliche (n=189) Nutzer.

Quelle: Eigene Erhebung.

⑦ Häufigkeit der Nutzung von Funktionen auf mobilem Lesegerät

Skalenwert im Durchschnitt zwischen nie=0 und sehr häufig=4

	eReader-Nutzer	Tabletnutzer
Suchfunktion	1,98	2,46
Copy & Paste	1,50	2,20
Markierungen und Lesezeichen	2,33	2,48
Einbindung in soziale Netzwerke	0,39	1,09

Basis: eReader-Nutzer (n=108) und Tabletnutzer (n=139).

Quelle: Eigene Erhebung.

druckter bzw. digitaler Texte für sie entstehen. Betrachtet man die Gesamtheit der Nutzer mobiler Lesegeräte fällt auf, dass gedruckte und digitale Texte vergleichbar intensiv und kontinuierlich gelesen werden (vgl. Tabelle 8).

Rezeption gedruckter Texte erfordert weniger Konzentration

So bestehen nach Meinung der Befragten keine Unterschiede der Rezeption von gedruckten und digitalen Texten bezüglich einer möglichen Vertiefung in Texte, dem Arbeiten mit dem Text, der tatsächlichen Lesedauer am Stück und der empfundenen Entspannung (vgl. Tabelle 9). Allerdings geben selbst die hier befragten affinen Nutzer digitaler Texte an, dass für die Rezeption gedruckter Texte weniger Konzentration notwendig ist. Andererseits empfinden sie digitale Texte als geeigneter, um vielfältige Anregungen zu erhalten, vermutlich

⑧ Empfinden des Lesens vergleichbarer Texte in digitaler Form gegenüber dem Lesen in gedruckter Form

Anteil in %

Lesen digitaler Texte ist ...	alle	eReader-Nutzer	Tabletnutzer
intensiver und kontinuierlicher	11	16	6
genauso intensiv und kontinuierlich	32	39	26
weniger intensiv und kontinuierlich	13	6	19

Basis: Nutzer eines mobilen Lesegeräts (n=247), eReader-Nutzer (n=108) und Tabletnutzer (n=139).

Quelle: Eigene Erhebung.

auch deshalb, weil die rezeptive Nähe zum World Wide Web für weitere Informationen zumindest auf Tablets sehr viel näher wahrgenommen wird. Das Lesen auf Tablets führt entsprechend zu einer fragmentierten Wahrnehmung von Texten bei gleichzeitig stärker empfundener Anregung. Dies bestätigte sich auch in der Studie der Stiftung Lesen, 22 Prozent gaben hier an, sich beim Lesen am Bildschirm zu verzetteln, weil sie beispielsweise Links im Text folgen. (17)

Auch hier lassen sich deutliche Unterschiede zwischen der Rezeption digitaler Texte auf einem eReader oder einem Tablet bestimmen. 37 Prozent der Tabletnutzer empfinden das Lesen digitaler Texte als weniger intensiv und kontinuierlich, während dies nur 11 Prozent der eReader-Nutzer so angeben. 38 Prozent der Tabletnutzer, aber nur 13 Prozent der eReader-Nutzer geben an, sich bei gedruckten Texten besser entspannen zu können. 41 Prozent der Tabletnutzer können sich besser in gedruckte Texte vertiefen, aber nur 20 Prozent der eReader-Nutzer. 38 Prozent der Tabletnutzer müssen sich zudem beim Lesen digitaler Texte stärker konzentrieren, bei den eReader-Nutzern sind dies nur 13 Prozent. Als Folge dessen lesen 48 Prozent der Tabletnutzer digitale Texte auf ihrem Gerät weniger lang am Stück als vergleichbare gedruckte Texte, während dies nur bei 12 Prozent der eReader-Nutzer der Fall ist.

9 Empfinden des Lesens digitaler Texte im Vergleich zu gedruckten Texten

Skalenwert im Durchschnitt von eher bei digitalen Texten=-2 und eher bei gedruckten Texten=2

	digitale Texte im Allgemeinen	digitale Texte auf dem eReader	digitale Texte auf dem Tablet
Entspannung erfahre ich	0,23	-0,10	0,49
die Vertiefung gelingt mir	0,24	-0,05	0,45
vielfältige Anregungen erhalte ich	-0,41	-0,19	-0,58
konzentrieren muss ich mich stärker	-0,22	-0,02	-0,38
arbeiten mit dem Text fällt mir leichter	0,12	0,39	-0,09
länger am Stück lese ich	0,11	-0,35	0,47

Basis: Nutzer eines mobilen Lesegeräts (n=247), eReader-Nutzer (n=108) und Tabletutzer (n=139).

Quelle: Eigene Erhebung.

Tabletutzer fühlen sich durch das Lesen stärker angeregt

Dafür fühlen sich Tabletutzer durch das Lesen stärker angeregt (49% erfahren vielfältige Anregungen beim Lesen digitaler Texte auf dem Tablet, beim eReader sind dies nur 19%) und können mit den rezipierten Texten besser arbeiten als Leser auf eReadern (31% der Tabletutzer bzw. 18% der eReader-Nutzer arbeiten lieber mit digitalen Texten).

Fasst man die Ergebnisse zusammen, lässt sich festhalten, dass die Leseerfahrung gedruckter und digitaler Texte sich im Allgemeinen kaum noch unterscheidet. Gedruckte Texte benötigen zwar geringfügig weniger Konzentration, dafür stehen digitale Texte für mehr Anregung.

Tablets und eReader bewirken unterschiedliche Leseerfahrung

Ein wesentlicher Unterschied ist aber das mobile Lesegerät selbst, zum einen über die verwendete Displaytechnologie, zum anderen über die unterschiedliche Funktionsbreite. Die empfundene Leseerfahrung entspricht auf eReadern weitgehend der Erfahrung des Lesens gedruckter Texte. Auf Tablets wird das Lesen dagegen als weniger intensiv und kontinuierlich wahrgenommen und es wirkt weniger entspannend. Das Lesen erfordert entsprechend mehr Konzentration, die Vertiefung in Texte gelingt weniger und es wird weniger lang am Stück gelesen. Dafür wirken digitale Texte auf Tablets anregender und es lässt sich besser mit ihnen arbeiten, was sich in der verstärkten Nutzung von zusätzlichen Funktionen zur Durchdringung und Bearbeitung von Texten zeigt. Während eReader damit Möglichkeiten des gleichwertigen Ersatzes gedruckter, unterhaltender Texte bieten, sind Tablets geeignet, informationsorientierte Texte in digitaler Form umzusetzen.

Typisierung von Nutzergruppen mobiler Lesegeräte

Drei Typen von Nutzern mobiler Lesegeräte

Insgesamt lassen sich auf der Basis der hier vorgestellten Ergebnisse drei Hauptgruppen von Nutzern mobiler Lesegeräte differenzieren (unter der Annahme, dass Nutzer der Geräte generell digitale Texte lesen): die „multimedialen Textleser“, die „selektiven Textleser“ und die „praxisorientierten Buchleser“.

Zu den multimedialen Textlesern gehören bereits 32 Prozent der hier Befragten. Ihre Lesegewohnheiten haben sich weitgehend an digitale Texte angepasst oder wurden bereits im Umgang mit digitalen Texten erlernt. Bücher spielen für die multimedialen Textleser eine untergeordnete Rolle, Texte sind dagegen Bestandteil einer breit gefächerten Mediennutzung. Texte werden als schriftcodierte Inhalte und nicht als materielle Medien wahrgenommen. Mobile Lesegeräte werden in diesem Zusammenhang als Universalgeräte des leichten, bequemen und ubiquitär verfügbaren Zugangs auch zu Texten verstanden. Multimediale Textleser

Multimediale Textleser

- sind überwiegend männlich,
- verwenden ihre Geräte eher in der Freizeit, insbesondere auch im Urlaub und in Warte- und Reisezeiten,
- lesen unter der Woche täglich höchstens 30 Minuten in gedruckten, aber mehr als 30 Minuten in digitalen Texten. Auch am Wochenende bleibt dieses Verhältnis erhalten, hier lesen sie höchstens eine Stunde in gedruckten, aber durchschnittlich mehr als 4 Stunden in digitalen Texten,
- lesen generell weniger Bücher pro Jahr, stattdessen vorzugsweise sachbezogene Kurztexte; sie bevorzugen es, alle verfügbaren Textsorten digital zu rezipieren,
- nutzen eher multifunktionale Tablets als eReader und setzen deren vielfältige Funktionen neben dem Lesen auch ein,
- empfinden das Lesen digitaler Texte im Vergleich zu gedruckten Texten intensiver und lesen diese auch kontinuierlich länger am Stück. Sie erfahren dabei mehr Entspannung, erhalten mehr Anregungen und können mit digitalen Texten auch besser arbeiten,
- vermissen ein breiteres Angebot an digitalen Texten zur Unterstützung ihrer Lesegewohnheiten.

Die selektiven Textleser (58% der Befragten) haben ihre Lesegewohnheiten der aktuellen Medienumgebung angepasst und nutzen je nach Bedarf gleichermaßen digitale oder gedruckte Texte, ohne eine Form der Bereitstellung zu bevorzugen. Sie sehen mobile Lesegeräte entsprechend als Erweiterung ihrer Medienumgebung und nutzen eher universelle Tablets als spezialisierte eReader, auch

Selektive Textleser

weil die Geräte sowohl das Lesen in der Freizeit als auch Lesetätigkeiten in der Arbeitsumgebung unterstützen sollen. Selektive Textleser

- verwenden ihre Geräte sowohl in der Arbeitsumgebung als auch in der Freizeit,
- lesen unter der Woche und am Wochenende täglich etwa gleichviel in gedruckten und digitalen Texten,
- lesen Texte sowohl gedruckt als auch digital und entwickeln auch für spezifische Textsorten keine eindeutige Präferenz,
- nutzen eher multifunktionale Tablets als eReader, um einen möglichst flexiblen Zugang zu Texten in Verbindung mit anderen Funktionen zu haben, welche sie neben dem Lesen auch einsetzen,
- empfinden keine Unterschiede in Kontinuität und Intensität des Lesens gedruckter und digitaler Texte.

Praxisorientierte Buchleser

Die praxisorientierten Buchleser (10% der Befragten) behalten ihre auf gedruckten Texten beruhenden Lesegewohnheiten bei und können digitale Texte nur schwer in diese integrieren. Die praxisorientierten Buchleser betrachten digitale Textformen als qualitativ schlechtere Alternative zu gedruckten Texten. Bücher spielen in der Mediennutzung eine große Rolle, wobei diese als Materialobjekt abgegrenzt von anderen Medien wahrgenommen werden. Die Fokussierung auf Objekte lässt auf eine wenig konvergent empfundene Mediennutzung schließen. Mobile Lesegeräte sind entsprechend keine wirkliche Alternative zu gedruckten Texten und werden hauptsächlich als mobiler Zugang zum World Wide Web und E-Mail verstanden. Als Lesemedien spielen sie eine untergeordnete, stark situationsabhängige Rolle. Praxisorientierte Buchleser

- sind überwiegend weiblich,
- verwenden ihre Geräte eher in der Arbeitszeit, weniger im Urlaub sowie in Warte- und Reisezeiten,
- lesen unter der Woche mehr als 30 Minuten täglich in gedruckten und höchstens 30 Minuten in digitalen Texten. Am Wochenende lesen sie mehr als eine Stunde in gedruckten und weniger als zwei Stunden in digitalen Texten,
- lesen sehr viele Bücher pro Jahr, bevorzugt Fachbücher und belletristische Bücher in gedruckter Form. Digital werden – wenn überhaupt – eher belletristische Bücher auf eReadern oder kürzere Sachtexte auf Tablets gelesen,
- nutzen eher eReader als Tablets und verwenden als Zusatzfunktionen neben dem Lesen hauptsächlich den Internetzugriff zum Erwerb weiterer Texte sowie mobile E-Mail-Programme. Auf Tablets werden vielfältige Applikationen zur Vereinfachung der Verwendung installiert,
- empfinden das Lesen digitaler Texte im Vergleich zu gedruckten Texten weniger intensiv und kontinuierlich am Stück, da sie sich hier stärker konzentrieren müssen. Entspannung erfahren sie nur in gedruckten Texten, in die sie sich auch besser vertiefen können. Sie können mit gedruckten Texten besser arbeiten und lesen diese länger am Stück als digitale Texte.

⑩ Bedingungen für stärkere Nutzung mobiler Lesegeräte

Anteil in % (Mehrfachnennungen)

	alle	eReader-Nutzer	Tablet-nutzer
niedrigerer Preis der eBooks	55	64	48
einfachere Vertriebsmodelle	34	39	12
breiteres Angebot an Titeln	67	69	60
Standardisierung oder Kompatibilität der Formate	36	48	26
verbesserte Leistung der Endgeräte	6	6	6
verbessertes Display der Endgeräte	17	13	16
verbesserte Bedienung der Endgeräte	13	22	6
verbesserte Haptik der Endgeräte	14	12	16

Basis: eReader-Nutzer (n=108) und Tabletutzer (n=139).

Quelle: Eigene Erhebung.

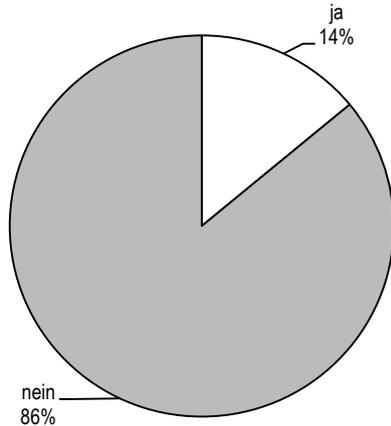
Das Lesen digitaler Texte als Folge und Ursache veränderter Lesegewohnheiten setzt sich erst langsam durch, auch wenn die wachsende Verbreitung mobiler Lesegeräte diese Entwicklung beschleunigt. Bedeutsam erscheinen deshalb die gegenwärtig noch wahrgenommenen Nutzungsbarrieren, welche die Verwendung von mobilen Lesegeräten und darauf zu lesenden digitalen Texten noch einschränken.

Um mehr auf den vorhandenen mobilen Geräten zu lesen, müssten nach Meinung der Befragten verschiedene Bedingungen erfüllt werden. Vorrangig wäre nach Ansicht von 67 Prozent der Befragten ein breiteres Angebot an digitalen Texten sowie nach Ansicht von 55 Prozent der Befragten niedrigere Preise für eBooks und digitale Texte (vgl. Tabelle 10). Wichtig wären für 34 Prozent außerdem einfachere Vertriebswege und für 36 Prozent eine Standardisierung bzw. eine universelle Kompatibilität der Formate digitaler Texte. Die beiden letztgenannten Bedingungen werden hauptsächlich von den Nutzern der eReader gefordert.

Die Nutzung mobiler Lesegeräte wird folglich im Moment vor allem durch ein zu geringes Angebot digitaler Texte und Bücher, komplizierte Vertriebsmodelle, fehlende Standardisierung bzw. Kompatibilität von Textformaten und einen zu hohen Preis von eBooks eingeschränkt.

Breiteres Angebot an Texten und niedrigere eBook-Preise erwünscht

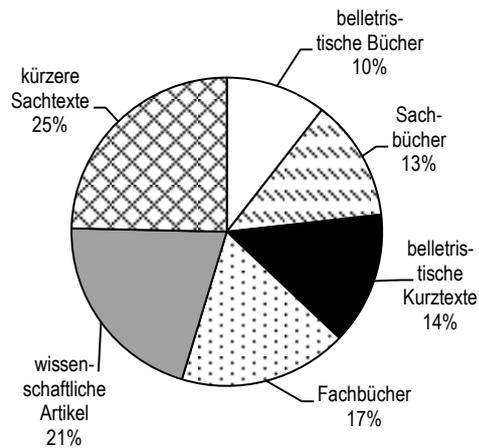
Abb. 2 Nutzung mobiler Lesegeräte durch Nichtbesitzer
Haben Sie schon einmal länger als 30 Minuten auf einem mobilen Lesegerät gelesen?



Basis: Alle Befragten ohne mobiles Lesegerät (n=443).

Quelle: Eigene Erhebung.

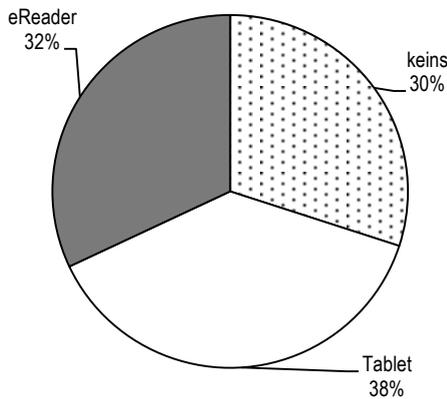
Abb. 4 Präferenz für Textsorten bei Nichtbesitzern
Für welche Textsorten könnten Sie sich am ehesten vorstellen, diese auf einem mobilen Lesegerät zu lesen?



Basis: Alle Befragten ohne mobiles Lesegerät (n=443).

Quelle: Eigene Erhebung.

Abb. 3 Gerätepräferenz bei Nichtlesern
Welches Gerät könnten Sie sich gut zum Lesen vorstellen?



Basis: Alle Befragten ohne mobiles Lesegerät (n=443).

Quelle: Eigene Erhebung.

bevorzugend (vgl. Abbildung 3). Folglich existieren viele potenzielle Nutzer mobiler Lesegeräte, sowohl für Tablets als auch für eReader. Diese würden insbesondere kürzere Fach- und Sachtexte auf den Geräten lesen (vgl. Abbildung 4). Bislang hält insbesondere der hohe Preis der Endgeräte diese Gruppe von einer Nutzung ab.

Fazit

Die Etablierung mobiler Lesegeräte führt zu einer weiteren Ausdifferenzierung möglicher Lesemodi, -situationen, -gewohnheiten und -erfahrungen. Die Veränderungen, welche mit der ubiquitären Verfügbarkeit von digitalen Texten abseits des Schreibtisches einhergehen, sind zugleich Ursache und Folge eines tiefgreifenden Wandels des Verständnisses von Texten als materiellen Objekten. Neben der ökonomischen Diskussion der Ausweitung des Buchhandels auf digitale Buchformen muss vor allem der Nutzer in den Blick genommen werden, der digitale Textformen in seine alltägliche Mediennutzung integriert und dessen Leseverhalten sich entsprechend ändert. Dabei lassen sich die Nutzer mobiler Lesegeräte und Leser digitaler Texte nicht als homogene Gruppe begreifen, sondern müssen nach unterschiedlichem Leseverhalten differenziert betrachtet werden. Die vorliegenden Ergebnisse deuten insbesondere darauf hin, dass das Lesen auf mobilen Lesegeräten eine Tendenz zum Lesen kleinerer Texteinheiten fortschreibt, die schon länger unabhängig von der Bereitstellungsqualität der Texte zu beobachten ist und durch Tablets noch verstärkt wird.

Nutzer mobiler Lesegeräte sind keine homogene Gruppe

Potenzial bei bisherigen Nichtnutzern

Neben den ermittelten Nutzern wurden auch jene Personen hinsichtlich des Potenzials mobiler Lesegeräte befragt, die angaben, keinen eReader und kein Tablet zu besitzen. Hier zeigt sich vor allem eine noch fehlende Erfahrung mit entsprechenden Geräten. Nur 14 Prozent haben schon einmal länger als 30 Minuten auf einem solchen Gerät gelesen (vgl. Abbildung 2). Dabei können sich 70 Prozent der bisherigen Nichtnutzer durchaus vorstellen, ein entsprechendes Gerät zum Lesen zu nutzen, jeweils zur Hälfte ein Tablet oder einen eReader

Die von den Befragten spezifizierten Nutzungskontexte mobiler Lesegeräte zeigen zudem, dass insbesondere eReader ein Potenzial zur Substitution gedruckter Texte haben, wenn bislang auch nur in explizit mobilen Situationen, in denen die Möglich-

Vor allem eReader haben Potenzial zur Substitution gedruckter Texte

keit der Mitnahme einer unbegrenzten Textmenge Vorteile bietet. Die im Vergleich zu gedruckten Büchern weitgehend ähnliche Funktion der Geräte als Lesestoffträger in der Freizeit führt zu einer steigenden Dualität gedruckter und digitaler Texte im Mediennutzungsverhalten.

Tendenz zum fragmentarischen Lesen

Neben generellen Tendenzen hin zum diskontinuierlichen, fragmentarischen Lesen als Ursache und Folge digitaler Textformen sind insbesondere jene Veränderungen der Lesegewohnheiten zu beobachten, welche zu einer weiteren Konvergenz (Tablets) und Divergenz (spezialisierte eReader) der Medienutzung führen. eReader sind in dieser Perspektive ein weiterer Zugang zu Texten für explizite Vielleser, während Tablets digitale Texte nur als implizite Option der Nutzung mit anbieten und ein breiteres Spektrum an Lesetypen ansprechen.

In dieser Perspektive stellen sich viele weitere Fragen, zum Beispiel im Hinblick auf den zukünftigen Einfluss von Texten auf das Leseverhalten, welche nicht mehr auf spezifische Geräte heruntergeladen, sondern online aufgerufen werden können und damit eine Festlegung des Lesemediums aufheben.

Anmerkungen:

- 1) eReader werden hier als tragbare, elektronische Lesegeräte zur Speicherung und Darstellung digitaler Inhalte verstanden, welche hierzu die eInk-Technologie nutzen und in der Regel speziell für diesen Zweck hergestellt werden. Vgl. hierzu auch Kirchner und Robrecht Management Consultants (Hrsg.): eBooks und eReader: Marktpotenziale in Deutschland. Frankfurt am Main 2009, S. 5.
- 2) 2009 gaben 35 Prozent, 2010 49 Prozent der Deutschen an, sie wüssten was ein eBook ist. Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hrsg.): Umbruch auf dem Buchmarkt? Das E-Book in Deutschland. Frankfurt am Main 2011, S. 75.
- 3) Vgl. Kochhan, Christoph/Grit Patzig: Buch und E-Book aus Nutzersicht. Ergebnisse einer Vergleichsstudie in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: Media Perspektiven 6/2009, S. 309–324, hier S. 316.
- 4) Innovatoren sind im Regelfall eher männlich, besitzen ein überdurchschnittliches Einkommen und überdurchschnittliche Bildung. Neue Technologien haben unter anderem die Funktion eines Prestigeträgers. Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Anm. 2), S. 76.
- 5) Zur Typisierung vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hrsg.): Buchkäufer und Buchleser. Frankfurt am Main 2008.
- 6) Vgl. Stiftung Lesen (Hrsg.): Leseverhalten in Deutschland 2008. Eine Studie der Stiftung Lesen. Mainz, S. 55–61.
- 7) Auf dem Campus der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz wurde eine Zufallsstichprobe aus der Gesamtheit der Studierenden gezogen, welche zu mobilen Lesegeräten befragt wurden. Unter den 331 Befragten konnten nur 13 Nutzer identifiziert werden. In einem zweiten Schritt wurde eine Zufallsstichprobe aus Businesskontakten im Bereich Publishing gezogen, welche als Experten auf Anbieterseite von eBooks identifiziert werden können. Von den 122 so befragten Experten besitzen 46 selbst ein mobiles Lesegerät. In einer dritten Stufe wurden die Innovatoren, bei welchen angenommen werden kann, dass sie bereits entsprechende Geräte zum Lesen benutzen, über eine gezielte Ansprache in thematisch zugeordneten Foren und Gruppen in Social Networks aufgefordert, an der Befragung teilzunehmen. So konnten weitere 188 Nutzer zu Aussagen bewegt werden. Die Einschätzung, dass insbesondere Innovatoren diese Geräte besitzen und nutzen, spiegelt sich so auch in der Struktur der befragten Gruppen wider.
- 8) Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Anm. 2), S. 78.
- 9) Vgl. Stiftung Lesen (Anm. 6), S. 36.
- 10) Vgl. ebd., S. 28.
- 11) Vgl. ebd., S. 29.
- 12) Vgl. ebd., S. 37.
- 13) Vgl. ebd..
- 14) Neue Formate wie ePub oder HTML5 sowie die eigenständige Programmierung von eBooks als Applikation erlauben die Erweiterung von Texten mit grafischen, cineastischen, auditiven oder interaktiven Elementen. Diese eBooks werden gegenwärtig als „enhanced“ oder „enriched“ beschrieben. Da es durch die Erweiterung der Kommunikationskanäle zu einer Auflösung des Primats des Textes kommen kann, ist umstritten, inwiefern hier der Lese- als Rezeptionsbegriff verwendet werden sollte.
- 15) Vgl. z. B. Kochhan/Patzig (Anm. 3), S. 322; Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Hrsg.): Bücher im Medienportfolio. Frankfurt am Main 2008.
- 16) Statistiken von 2008 zeigen, dass heruntergeladene eBooks vor allem Fachbücher (42%), Sachbücher (35%) und Romane (26%) waren. Bei einer Aufschlüsselung nach Geschlecht ergab sich jedoch analog zu den hier erhobenen Ergebnissen, dass Fachbücher im Geschlechtervergleich von Männern häufiger (46% zu 39%) und Romane von Männern weniger häufig (21% zu 39%) gelesen wurden. Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels (Anm. 5), S. 167.
- 17) Vgl. Stiftung Lesen (Anm. 6), S. 41.

